

JAHRESBERICHT
DER SP STADT ZÜRICH
2019/2020



INHALTSVERZEICHNIS

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG	3
BERICHT AUS DEM GEMEINDERAT	5
BERICHT DER STADTRATSFRAKTION	7
BERICHT DER SP 60+ STADT ZÜRICH	10
BERICHT DER JUSO STADT ZÜRICH	12
BERICHT DER SP MIGRANTINNEN STADT ZÜRICH	14
BERICHT DER JUSTIZKOMMISSION	15
BILDUNGSAUSSCHUSS: LITERATUR UND WEITERBILDUNG	16
BERICHT AUS DER SCHULPOLITISCHEN KOMMISSION	17

BERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

An der letzten Jahresdelegiertenversammlung fand zum ersten Mal keine ordentliche Wahl von GL und Präsidium statt, da diese für zwei Jahre gewählt sind. Doch wurde Nicole Giger neu für Linda Bär in einer Ersatzwahl ins Gremium gewählt.

Themen und Arbeitsgruppen

Die Ressorts haben wir ebenso belassen wie im vergangenen Jahr. Sie entsprechen immer noch den Wahlversprechen aus dem Jahr 2018. Anhand einer Retraite im Spätherbst haben wir eine ausführliche Analyse erstellt, wo wir in welchen Themen stehen und so die ersten Schwerpunkte für die nächsten Wahlen im 2022 gesetzt. Diese wurden in einem Parteivorstand breit diskutiert und werden jetzt in einem neu aufgesetzten Themenmanagementprozess mit verschiedenen Instrumenten, Versammlungen, Workshop etc. getestet, diskutiert und weiterentwickelt. Dies soll die Grundlage für die definitive Themenauswahl für die Wahlen 2022 werden, hinter der wieder alle Menschen der SP voll und ganz stehen können.

Die Ressorts Wohnen und Velo sind schon länger mit Gruppen an der Arbeit. Die Ressortgruppe Velo schaut sich jede öffentliche Planaufgabe an und lässt sich vernehmen. Durch diesen stetigen Tropfen erhoffen wir, dass sich in Zürich endlich mal etwas Richtung Velostadt bewegt. Die Ressortgruppe Wohnen arbeitet daran, die Wohnstadt Zürich weiterzubringen. Ganz ehrlich, es geht der Partei zu langsam und es werden Instrumente entwickelt, um die Zahl gemeinnütziger Wohnungen rasanter zu vergrössern.

Veranstaltungen und Demonstrationen

Neben unzähligen Medienanfragen und Medienmitteilungen wurde die SP an drei grossen Veranstaltungen wahrgenommen. An der Frauendemo am 14. Juni war die SP sehr sichtbar und unsere Forderungen sind dermassen durchgedrungen, sodass wir den Erfolg für die Frauen an den Nationalen Wahlen ernten konnten. Schade war, dass der von der Stadtpartei organisierte Kinderhütendienst im Seki keine Kundschaft bekam.

Am gleichen Wochenende fand auch die «Zürich Pride» statt, an der wir die SP im Umzug und auch auf dem Festgelände sichtbar platzieren konnten. Zu guter Letzt war in diesem Geschäftsjahr noch der aussergewöhnlichste 1. Mai: mit Pfanne, Deckel und Kelle auf dem Balkon statt auf der Strasse und interessanten Onlineveranstaltungen statt geselligem Beisammensein mussten wir diesen 1. Mai neue Wege gehen. An dieser Stelle herzlichen Dank allen, welche so viel zum Gelingen beigetragen haben. Leider musste die geplanten Aktionen für den «Strike for Future» Corona zum Opfer fallen.

Einen Anlass möchte ich aber noch besonders hervorheben. Am 22. Februar wurde das letzte «Risotto und rote Gedanken» durchgeführt – mindestens in der gewohnten Form. Der weisse Saal des Volkshauses war brechend voll und die Lesungen höchstspannend. Eine sage und schreibe 45-jährige Tradition ging damit zu Ende. Das Risotto hat nicht nur die Partei, sondern die Kulturpolitik der Stadt Zürich geprägt. Aber wie Marco Denoth in seiner Rede am Abend gesagt hat: «Die SP hat in dieser Stadt wesentlich zu mehr Kultur beigetragen. Wir sind die Partei, die auch die kleinen Häuser in Musik, Tanz, Theater, Literatur und vielem anderen fördert und stützt - und darum vielleicht so auch einem Risotto eine Konkurrenz geschaffen wird. Aber das ist ja eigentlich das beste: Wenn das Ziel einer Veranstaltung obsolet wird, weil die Botschaft politisch durchgedrungen ist.» Doch es ist schade, trotzdem freuen wir uns auf die Fortsetzung in veränderter Form. Auch hier einen herzlichen Dank an alle, die in den letzten 45 Jahre am Risotto mitgearbeitet haben, insbesondere Mario Florin.

Neben diesen Rosinen, welche für diesen Bericht herausgepickt wurden, hat die GL noch weitere nennenswerte Geschäfte beraten und beschlossen. Auszugsweise hier ein paar Beispiele:

- Vernehmlassung Mehrwertausgleichsverordnung, bei dem die Stadtpartei für die Kantonalpartei eingesprungen ist. Das Thema Mehrwertausgleich ist für die Stadt immens wichtig.
- Nomination Bezirksrat: Leider dürfen wir Anita Thanei altershalber nicht mehr für den Bezirksrat nominieren. Dadurch verliert die SP den zweiten Sitz. Matyas Sagi-Kiss wurde durch den PV wiedernominiert. Es ist eine grosse Freude, einen so aktiven und motivierten Mann im Bezirksrat zu haben.
- Die Spitalstrategie ist eines der längerdauernden Projekte in der GL, welches sich stetig weiterentwickelt. Es ist beachtlich, wir professionell an diesem Dossier gearbeitet wird.
- Die Velorouteninitiative kam am 17. Mai nicht zur Abstimmung. Die Kampagne ist aber schon weit aufgegleist und wird uns im September einen Erfolg an der Urne bringen.
- Das Referendum Nationalitätenennung wird durch die Stadtpartei mitunterstützt. Der Ursprung dieses «Konflikts» war eine SP-Motion im Gemeinderat.
- Das Projekt «Leben im öffentlichen Raum» entwickelt Konzepte, wie die SP diesen weiterentwickeln will. Besonders in der Coronakrise sind da viele neuen Ideen entstanden.

Die letzten zwei Monate des Geschäftsjahres sind von COVID-19 geprägt worden. Auch die GL ist auf den virtuellen Sitzungsmodus umgeschwenkt, was den positiven Effekt hatte, dass drei aufeinanderfolgende GL-Sitzungen in voller Besetzung stattfanden. Weiter hat das Präsidium der SP Stadt Zürich die Leitung einer Task Force Corona übernommen, an welcher Menschen der SP Kanton und Ortsparteien teilgenommen haben. Der Output wird im nächsten Geschäftsjahr veröffentlicht.

Liv Mahrer und Marco Denoth, Präsidium SP Stadt Zürich

BERICHT AUS DEM GEMEINDERAT

Personelles / Wahlen

Auf die Sitzung vom 5. Juni 2019 ist Natascha Wey für den zurücktretenden Felix Stocker in den Rat nachgerutscht. Felix Stocker hat in seiner Zeit als Gemeinderat die Interessen des Kreis 1 und insbesondere der Altstadt mit grosser Kraft vertreten. An der konstituierenden Ratssitzung wurde Helen Glaser zur 1. Vize-Präsidentin des Rates gewählt. Die Fraktion hat ihre Vereinsstatuten überarbeitet und punktuell aktualisiert. Die bereinigte Version wurde an einer a.o. GV am 2.10.2019 angenommen. Auch wurde ein jährlicher Beitrag der Fraktion an den Kampagnenfonds der SP Stadt Zürich gutgeheissen. 2019 hat die Fraktion nebst den ordentlichen Fraktionssitzungen auch Fraktionstagungen zu den folgenden Themen durchgeführt: Sozialpolitik für Personen ohne staatlichen Leistungsanspruch, Herausforderung Schulraumplanung, Velorouten, Tanz- und Theaterlandschaft, Stadtspitäler sowie AOZ und Energieversorgung.

Themen

Die Klimapolitik war auch im Gemeinderat stark im Fokus. Eine grosse Allianz, zusammengesetzt aus SP, GP, GLP, AL und EVP, hat bereits im Frühjahr mit einer dringlichen Motion Netto Null 2030 für die Stadt Zürich gefordert. Das herausfordernde Ziel wurde dem Stadtrat überwiesen (der auch bereit war, die Motion entgegenzunehmen) zusammen mit der Bitte Etappenziele zu definieren. Die gleichen Fraktionen haben für die grosse Klimadebatte, welche im September 2019 stattfand, aber auch konkrete Forderungen und Massnahmen postuliert: Ein starker Zuwachs an Photovoltaik-Anlagen in der Stadt Zürich, ein forciertes Umsteigen weg von fossilen Heizsystemen, Elektrifizierung der städtischen Fahrzeugflotte, ein Energieversorgungsplan, welcher das Potential eigener Ressourcen maximiert.

Mit verschiedenen Vorstössen wurden aber auch weitere Themen bearbeitet. Die Registrierungspflicht für gewerblich-kommerzielle AnbieterInnen soll das Wohnungsangebot für die ständige Wohnbevölkerung schützen. Die Einbürgerung für Personen unter 25 Jahren soll kostenlos sein – dies damit weitere Hürden abgebaut werden. Die Energieversorgung der Stadt Zürich, welche heute auf verschiedene Dienstabteilungen verteilt ist (so die Fernwärme beim ERZ, der Strom beim EWZ und die Gasversorgung sogar bei einer städtisch kontrollierten AG), soll mit einer Versorgungsverordnung auch institutionell auf die neuen Klimaziele abgestimmt werden. Beschäftigt haben uns auch verschiedenste Vorschläge für neue Velorouten quer durch die Stadt und damit Anpassungen im Strassenraum. Ebenfalls wurden zwei Gebiete im Stadtzentrum debattiert: Das Hochschulgebiet (Anpassung der Bau- und Zonenordnung und Forderung nach kommunalen Gestaltungsplänen) und das Papierwerdareal – ein Dauerprovisorium –, das nicht einfach ein Park werden, sondern auch eine konkrete Nutzung für die Bevölkerung beherbergen soll. Die CS will die ehemalige Lehmgrube Giesshübel – heute bekannt als Brunaupark – neu bauen. Baustruktur, welche nicht einmal 30 Jahre alt ist, soll abgerissen und den MieterInnen gekündigt werden. Die GPK hat den Auftrag, hier auch die Entscheide aus der Vergangenheit auszu-leuchten. Beim Kongresshaus schliesslich hat der Gemeinderat die Kostenüberschreitungen zur Kenntnis genommen, wobei es sich gezeigt hat, dass die Baustruktur und auch die verschiedenen involvierten NutzerInnen das Projekt deutlich komplexer gemacht haben als vergleichbare Objekte. Weiter am Arbeiten ist die parlamentarische Untersuchungskommission zum ERZ. Neu startet die Besondere Kommission SLÖBA/V (Siedlungsrichtplan und öffentliche Bauten wie auch Verkehrsplan), die an den planerischen Grundlagen für die Stadt Zürich arbeitet. Eine grosse Rolle gerade beim Verkehrsplan nimmt die Anpassung des historischen Parkplatzkompromisses ein.

Budgetdebatte / Rechnung

Das präsentierte Budget 2020 der Stadt Zürich enthielt bereits viele der Themen, welche die SP im Vorjahr als neue Anträge eingebracht hatte so, z.B. Grünraum, Gebührenreduktionen in den Pflegezentren und die Erhöhung der Wintermantelzulage. Und trotzdem war es ausgeglichen. In Klimafragen wurden konkret zwei Projekte priorisiert: Eine Solaranlage auf den Klärbecken der ARA Werdhölzli sowie ein Projekt zum Auffangen des CO₂ bei der Biogasproduktion. Die Anträge auf Reduktion des Steuerfusses sowohl von der FDP als auch von der SVP wurden abgelehnt und dies zu Recht: Die Stadt hat grosse Herausforderungen, sei es bei der Betreuung oder beim Klima. Dies sind gemeinschaftliche Aufgaben und bei einer Aushöhlung des Steuersubstrats würden letztendlich die tiefen und mittleren Einkommen die Zeche bezahlen.

Volksabstimmungen

Am 10. Februar hat die Bevölkerung dem Energieverbund Altstetten und Höngg-West zugestimmt und den Objektkredit von 128,7 Millionen Franken freigegeben. Dies ist ein wichtiger Puzzlestein in der neuen, klima-schonenden Energieversorgung.

Am 11. November zeigte sich die Stadt solidarisch mit der Welt: Der Gegenvorschlag zur sogenannten 1%-Initiative erhielt einen klaren Ja-Anteil. Damit werden die Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit stark erhöht. Anfangen hatte es vor vielen Jahren mit 0.5 Mio. Die SP hat in den Budgetdebatten konsequent eine Erhöhung auf 2 bis 3 Mio. gefordert und auch Mehrheiten gefunden. Nun kann der Betrag bis auf 17 Mio. erhöht werden.

Der Bedarf an Schulraum zeigte sich gleich in zwei Abstimmungen: Beim Neubau Schulanlage Freilager und beim Neubau der Schulanlage Allmend. Aber auch der Bau von neuem kommunalem Wohnraum wurde angestossen mit dem Neubau des Alterszentrums und der Wohnsiedlung Eichrain in Seebach und mit der neuen kommunalen Wohnsiedlung Leutschenbach, auch in Seebach. Schliesslich wurden auch die Kredite zu zwei Verwaltungsbauten gutgeheissen: Für einen Ersatzneubau der Wache Wasserschutzpolizei und für das Sozialzentrum Röschibachstrasse. Und eine unendliche Geschichte fand mit Zustimmung zur Vereinbarung des Forensischen Instituts ein Ende: Die Zusammenlegung der beiden wissenschaftlichen Dienste der Stadt- und Kantonspolizei.

Davy Graf, Fraktionspräsident der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion

BERICHT DER STADTRATSFRAKTION

Das Ende des Amtsjahrs 2019/2020 steht im Zeichen einer Krise, wie wir sie uns bis vor kurzem nicht vorstellen konnten – gesundheitlich, sozial und wirtschaftlich. Zürich ist als grosse Stadt von der Corona-Krise besonders betroffen und gefordert. Die SP-Mitglieder des Stadtrats setzen sich, zusammen mit den Stadtrats-Kolleg*innen der anderen Parteien, mit aller Kraft dafür ein, in dieser ausserordentlich schwierigen Lage das Bestmögliche für die Menschen und die Wirtschaft in unserer Stadt zu erreichen. Dank einer langjährigen um- und weitsichtigen Finanzpolitik sind wir dazu auch finanziell in der Lage. Die Stadt Zürich leistet einen grossen Effort, um einerseits die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Andererseits haben wir, in Ergänzung zu den Hilfestellungen von Bund und Kanton, auch sehr rasch Massnahmen ergriffen zur Bekämpfung der Auswirkungen der Krise und uns dabei besonders auch um Unterstützung für die Schwächsten gekümmert: Für obdachlose Menschen und Sans-Papiers, aber auch Kleinstunternehmer*innen und Selbständige.

Das Berichtsjahr mit den grossen Themen der Klimabewegung und des Frauenstreiks war ein ausgesprochen politisches. «Rot-grün» arbeitet in Zürich seit vielen Jahren erfolgreich daran, den Energieverbrauch und die Treibhausgas-Emissionen auf dem Stadtgebiet zu senken. In Antwort auf die Klimastreik-Bewegung werden nun zahlreiche zusätzliche Massnahmen lanciert, wie etwa ein Anschubprogramm zum Ersatz von fossilen Heizungen. Die Mobilität wollen wir grundsätzlich stadtgerechter, umweltfreundlicher und klimaneutraler gestalten.

Im Juni marschierten zum Frauenstreik und zur Zurich Pride tausende Männer und Frauen für die Gleichstellung aller Geschlechter durch die Strassen. Mit dem aktualisierten Gleichstellungsplan fördert die Stadt Zürich die Gleichstellung von Frauen und Männern, Lesben, Schwulen, Bisexuellen, intergeschlechtlichen und Trans-Menschen. Ein Fokus liegt in den nächsten Jahren beim Thema geschlechtsspezifische Gewalt.

Integration, Kultur, Digitalisierung

Fast ein Drittel der Stadtzürcherinnen und Stadtzürcher besitzt kein Schweizer Bürgerrecht und ist von Abstimmungen und Wahlen ausgeschlossen. Bei der grössten Altersgruppe, den 30- bis 39-Jährigen, sind es sogar fast die Hälfte. Im letzten Sommer haben die Stadtpräsidentin und der Stadtrat eine öffentliche Diskussion zum Ausländer*innenstimmrecht lanciert und dazu beim Kantonsrat eine Behördeninitiative eingereicht. Die Gemeinden des Kantons Zürich sollen künftig selber darüber entscheiden können, ob sie das Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf kommunaler Ebene einführen wollen, wie dies notabene bereits rund 600 Gemeinden in der Schweiz kennen. Wir sind überzeugt, dass dies die Demokratie und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft stärkt. Der Kantonsrat hat anfangs Jahr deutlich die vorläufige Unterstützung beschlossen. Nach diesem positiven Signal ist jetzt weitere Überzeugungsarbeit nötig, um diesen demokratiepolitischen Missstand zu beenden und auch Zürcherinnen und Zürcher ohne Schweizer Pass an den kommunalen politischen Entscheiden teilhaben zu lassen.

Zürich ist eine lebendige Kulturstadt mit einem inspirierenden und breiten Kulturangebot. Das neue Kulturleitbild 2020–2023 legt Schwerpunkte der künftigen städtischen Kulturpolitik fest: Wir wollen die Diversität und die Teilhabe fördern, das kulturelle Angebot in Zürich soll sich möglichst breit an verschiedenste Gruppen der Gesellschaft wenden. 2019 wurden zudem zwei wichtige Kulturinstitutionen für die Bevölkerung wieder geöffnet: Der instandgesetzte Pavillon Le Corbusier und das neue Tanzhaus. Und das Zürcher Theater Spektakel feierte sein 40-jähriges Bestehen.

Die Digitalisierung fordert uns heraus und eröffnet neue Möglichkeiten. Als Querschnittsthema beschäftigt sie zahlreiche Dienstabteilungen der Stadt Zürich. Das neu geschaffene Smart-City-Team bei Stadtentwicklung Zürich ist zuständig für die departementsübergreifende Koordination und Umsetzung der städtischen Smart-City-Strategie, mit neuen Instrumenten zur Innovationsförderung. Mit unserer Strategie wollen wir die neuen technologischen Möglichkeiten nutzen, um die Lebensqualität und die Chancengleichheit aller zu erhöhen.

Sozialpolitik

Im Jahr 2018 führte das Sozialdepartement im Rahmen des «Fokus Arbeitsmarkt 2025» eine neue Strategie für die berufliche und soziale Integration von Sozialhilfebeziehenden in der Praxis ein. Nun wurde im vergangenen Jahr unter demselben Dach die neue Bildungsstrategie des Departements entwickelt. Deren Ziel ist es, geringqualifizierte Menschen innerhalb wie ausserhalb der Sozialhilfe gezielt bei ihrer Aus- und Weiterbildung zu unterstützen. Die Strategie richtet sich an alle Zürcherinnen und Zürcher, die nicht über die am heutigen Arbeitsmarkt nachgefragten Kompetenzen verfügen. Dazu gehören Jugendliche, die grosse Mühe beim Übertritt von der Schule ins Erwerbsleben haben, sowie Personen, die heute zwar im Erwerbsleben stehen, deren Job in naher Zukunft aber gefährdet ist. Mit einem Paket aus Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen sowie neuen Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung im Bereich Weiterbildung sollen diese Menschen darin unterstützt werden, ihre Chancen am Arbeitsmarkt langfristig zu verbessern.

Das Jahr 2019 war ausserdem geprägt von den Bestrebungen verschiedener Kantone, den Grundbedarf in der Sozialhilfe zu senken – um damit vermeintliche Arbeitsanreize zu setzen. In der öffentlichen Debatte hat die Stadt Zürich eine klare Position bezogen und die Solidarität mit den Schwächsten unserer Gesellschaft eingefordert: Auch für Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, muss die soziale Teilhabe sichergestellt werden! Diese Solidarität und Unterstützung bringen wir auch den Bewohnerinnen und Bewohnern des neuen städtischen Wohnangebots an der Neufrankengasse entgegen. In den als Gammelhäuser bekannt gewordenen Liegenschaften leben heute Menschen mit langjähriger Suchtmittelabhängigkeit und psychischen Erkrankungen. Diese Menschen sind nicht in der Lage, sich in einem anderen bestehenden wohnintegrativen Angebot oder Heimbetrieb einzufügen. Dieses schweizweit einzigartige Angebot bietet ihnen die Chance auf ein würdiges Leben.

Auch für die Asylsuchenden im neu eröffneten Bundesasylzentrum auf dem Duttweilerareal ist soziale Teilhabe und Partizipation am Alltagsleben nicht selbstverständlich. Und seit der Eröffnung zeigt sich deutlich: Das Zentrum ist zwar gebaut, aber noch lange nicht fertig. Der vom Sozialdepartement initiierte neue Begegnungsraum auf dem Areal des Bundesasylzentrums ist ein Weg, um die Situation und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohnern zu verbessern. Der Raum wird von der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren betrieben und durch Aktivitäten verschiedener zivilgesellschaftlicher Akteure und Gruppierungen belebt. Die Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und der Austausch mit der Quartierbevölkerung wird von den Asylsuchenden gut angenommen und bieten Abwechslung im oft belastenden Zentrumsalltag.

Hochbau

Unsere Stadt wächst. Und sie wird auch in den nächsten Jahren weiterwachsen. Die baulichen Reserven dafür sind in der gültigen Bau- und Zonenordnung reichlich vorhanden. Damit das Wachstum aber ökologisch, sozial nachhaltig und mit hoher Qualität erfolgen kann, braucht es mehr als blossе Reserven. Was es braucht ist eine weitsichtige, koordinierte Stadtplanung. Diese Planung war auch 2019 eine der wichtigsten Aufgaben im Hochbaudepartement.

Ein zentrales Werkzeug für eine transparente und demokratisch legitimierte Vorgehensweise mit Langfristperspektive ist der Kommunale Richtplan, der seit Herbst in einer Besonderen Kommission des Gemeinderats beraten wird. Er stellt mit Blick bis ins Jahr 2040 eine qualitätsvolle "Entwicklung nach innen" und damit gegen die Zersiedelung der Landschaft sicher – an den geeigneten Orten in der Stadt, mit dem richtigen Tempo. Eine Entwicklung, die nicht nur dem Gebauten, sondern auch dem "Dazwischen", den Frei- und Grünräumen, eine ganz wesentliche Bedeutung beimisst. Eine Entwicklung, die unter Berücksichtigung des Stadtklimas und der Verfügbarkeit von erneuerbaren Energiequellen geschieht und trotz Bevölkerungswachstum nicht zu einem Zuwachs des motorisierten Individualverkehrs führt. Eine Entwicklung, bei der auch soziale Veränderungsprozesse sehr sorgfältig beobachtet und begleitet werden.

Zu einem Wachstum mit Qualität gehört aber auch das Bereitstellen der notwendigen Infrastrukturen. Bis im Jahr 2040 etwa rechnen wir mit zusätzlich benötigtem Schulraum für rund 400 Klassen. Dafür muss eine ganze Reihe neuer Schulanlagen rechtzeitig und am richtigen Ort erstellt werden. Dazu kommt die Erweiterung bestehender Anlagen. Zugegeben eine grosse Herausforderung, aber wir sind auf gutem Weg: Im Sommer 2019 durften wir mit Schütze, Pfingstweid und Schauenberg gleich drei neue Schulhäuser in Betrieb nehmen. Den Schulhäusern Allmend und Freilager haben die Zürcherinnen und Zürcher ebenfalls im vergangenen Jahr in Volksabstimmungen mit jeweils über 80% ihre Zustimmung gegeben. Und weitere Projekte sind bereits in der Pipeline, etwa die Schulanlagen Thurgauerstrasse in Seebach und Borrweg im Quartier Friesenberg.

Wichtige Orte der Begegnung für Jung und Alt in den Quartieren sind die Gemeinschaftszentren. Mit dem GZ Hirzenbach hat eine ganze Serie von Instandsetzungen begonnen, bis voraussichtlich 2032 sollen insgesamt 14 städtische GZ-Gebäude fit für die Zukunft gemacht werden. Nicht nur fit gemacht, sondern gänzlich neu erstellt, wurde das Alterszentrum Trotte. Den markanten Bau im Quartier konnten wir im Frühling erfolgreich fertigstellen und eröffnen. Es ist der erste Neubau eines Alterszentrums seit 30 Jahren in der Stadt.

All den genannten Vorhaben ist eins gemein: Die Zustimmung der Zürcher Bevölkerung für die Bauvorhaben der Stadt ist breit. Das widerspiegelt sich auch in der deutlichen Annahme der weiteren Baukreditvorlagen im letzten Jahr. Mit unserer vorausschauenden Planung und einer qualitätsvollen, nachhaltigen Bautätigkeit leisten wir einen wichtigen Beitrag, damit das auch in Zukunft so bleibt.

Die Stadtratsfraktion Corine Mauch, André Odermatt und Raphael Golta

BERICHT DER SP 60+ STADT ZÜRICH

Die traditionelle **Maivorfeier** hatte zwei Hauptthemen. Sie wurden umrahmt von der Musikband „Echo vom Locherguet“. Nationalrätin Min Li Marti und Elisabeth Fannin, Vizepräsidentin GBKZ, erläuterten uns die STAF-Abstimmungsvorlage; auch Marco Medici äusserte sich in seiner Grussadresse dazu. Zum Thema Frauenstreik hatte Andrea Sprecher einen fulminanten Auftritt. Weil ihre Betreuungspersonen kurzfristig ausgefallen waren, hatte sie ihr kleines Baby im Arm und erzählte von ihren täglichen Sorgen als Berufsfrau und Mutter, die ständig improvisieren muss. Ein anschaulicheres Beispiel für das Leben vieler Frauen hätten wir uns nicht vorstellen können!

Die **Juniveranstaltung mit Esther Maurer** musste aus gesundheitlichen Gründen leider sehr kurzfristig abgesagt werden. Das Sekretariat half uns mit einer Absage-Mail an alle eingeladenen SeniorInnen, die einen Internetanschluss haben. Anna und Vreni holten die trotz des heissen Wetters vergeblich gekommenen acht Personen ab und luden sie zu einem kühlen Getränk ins Arcade ein. Die fröhliche Tischrunde diskutierte bis um 16 Uhr, und so wurde es trotz allem ein gelungener Anlass. Esther versprach uns, die Veranstaltung später nachzuholen.

Die **Buchpräsentation „90 plus mit Gelassenheit und Lebensfreude“** war sehr gut besucht und wurde ein grosser Erfolg, vor allem auch wegen der geladenen Gäste Agnes Guler-Balzer, Leni Altwegg, Marianne Pletscher und Marc Bachmann. Sie berichteten von ihren Gesprächen und aus ihrem Leben; es war ein wunderbarer, fröhlicher Nachmittag! Marie-Therese Meier hatte den Verkauf „unseres“ Buches übernommen. Die zehn verkauften Bücher wurden von den Anwesenden signiert.

Am meisten Besucherinnen und Besucher hatten wir an unserer Veranstaltung zum Thema **„Demenz“**, mit der leitenden Ärztin der Memory Clinic im Waidspital, Frau Dr. Irene Bopp-Kistler. Alle Tische waren besetzt, und wir mussten noch zusätzliche Stühle herbeischaffen. Das Referat von Frau Dr. Bopp war ausserordentlich spannend und informativ. Sie versteht es ausgezeichnet, die schwierige Krankheit zu erklären und aufzuzeigen, dass es viele Möglichkeiten gibt, den Erkrankten weiterhin eine gute Lebensqualität zu ermöglichen. Besonders eingehend sprach sie auch von den Angehörigen und dem Freundeskreis, die viel zur Lebensqualität beitragen können, aber oft auch an ihre Grenzen gelangen und dringend entlastet werden müssen. Im Film „Glück im Vergessen“ von Marianne Pletscher sahen wir, welche Möglichkeiten heute bestehen und für die Betroffenen eine grosse Hilfe sind. Die Veranstaltung war sehr erfolgreich, dauerte aber sehr lange. Trotzdem blieben die meisten bis zum Schluss. Marie-Therese Meier verkaufte sechs Bücher von Frau Dr. Bopp und mehrere Filme von Marianne Pletscher.

Im Januar berichtete Esther Maurer, die Vizedirektorin des Staatssekretariates für Migration, über **„Erste Erfahrungen mit dem neuen Asylgesetz“**. Sehr anschaulich und leicht verständlich erläuterte sie uns das ganze Asylwesen, das nach holländischem Vorbild neu strukturiert wurde. Ziel der Revision war, schnellere Verfahren zu schaffen, die aber trotzdem gerecht und fair verlaufen. Alle Asylsuchenden sollen menschlich und mit Respekt behandelt werden. Die Schweiz ist neu in sechs Asylregionen aufgeteilt, mit je einem Bundesasylzentrum. Wichtigstes Gegenstück zum schnellen Verfahren ist der Rechtsschutz. Alle Asylsuchenden erhalten eine unentgeltliche Rechtsvertretung, die von Fachpersonen der Hilfswerke übernommen wird. Kritische Fragen aus dem Publikum beantwortete Esther sehr offen.

Auch dieses Jahr wurden wir vom Vorstand, und vor allem auch vom SP-Sekretariat, tatkräftig unterstützt. Ganz herzlichen Dank an Lisa und Stefan!

Wir danken allen für die engagierte Mitarbeit und die anregenden Gespräche!



Agnes Guler



Leni Altwegg

Marc Bachmann (Fotos bzw. Quellennachweis).

Anna Guler und Vreni Hubmann, Co-Präsidium der SP 60+ Stadt Zürich

BERICHT DER JUSO STADT ZÜRICH

Das Jahr 2019 stand zweifellos im Licht des Klima- und Frauen*streiks. Gerade in den Anfängen der Klimastreikbewegung in Zürich boten viele JUSOs mit ihrem Know-How und ihrer Erfahrung der Bewegung Hilfe, um anzulaufen – auch wenn die Parteizugehörigkeit im Sinne des Klimastreik-Credos nicht in den Vordergrund gestellt wurde. Bis heute sind viele unserer Mitglieder gleichzeitig Klimastreik-Aktivist*innen und umgekehrt haben wir besonders in der zweiten Jahreshälfte durch den Klimastreik ein grosses Mitgliederwachstum verzeichnen können. Gleiches gilt für den Frauen*streik: Viele JUSO-Mitglieder engagierten sich bereits Monate vor dem 14. Juni in den verschiedenen Kollektiven, um den Frauen*streik zu planen. Der 14. Juni löste schweizweit ein regelrechtes Erdbeben aus und in Zürich sowie schweizweit ist es unter anderem auch unzähligen Frauen* aus der JUSO zu verdanken, dass dieser Tag Geschichte geschrieben hat.

Während die beiden Streikbewegungen Aufschwung gewannen, ging in der Umweltthematik auch JUSO-intern einiges voran: Die JUSO Stadt Zürich formte bereits Anfang Jahr eine Klimagruppe, die dann Ende 2019 formell als AG Umwelt gegründet wurde. Speziell in Erinnerung bleiben wird uns wohl die Airline-Aktion, welche die AG Umwelt im August durchführte – und die von diversen Medien aufgenommen wurden: Wir klebten über bestehende Plakate von Easyjet, Edelweiss und Swiss unsere selbst gestalteten Plakate, welche auf die drohende Klimakatastrophe und die Dringlichkeit von Massnahmen gegen den Billigflugverkehr aufmerksam machen sollten.

Im Sommer und Herbst drehte sich das gesamte politische Geschehen um die nationalen Wahlen und auch die städtische JUSO war vom Nationalratswahlkampf eingenommen. Wir stellten 14 Kandidat*innen aus der Stadt, und waren als ganze Sektion bei kantonalen und nationalen Aktionen dabei, haben Flyer verteilt, Postkarten geschrieben und unser Social Media bespielt. Bei der Telefonkampagne der SP waren ebenfalls viele JUSOs besonders aktiv. In den städtischen Kreisen erreichte die JUSO dann auch hervorragende Wahlergebnisse. Die Stadtzürcher Spitzenkandidatin Anna Rosenwasser machte 8355 Stimmen, mehr als doppelt so viele als noch die JUSO-Spitzenkandidatur vor vier Jahren. Ausnahmsweise beschäftigten uns auch die Ständeratswahlen. Denn nachdem sich der Regierungsrat als wahlleitende Behörde mit fünf von sieben Mitgliedern klar in den Ständeratswahlkampf Schlatter-Noser eingemischt hatte, zogen die JUSO Kanton und Stadt Zürich gemeinsam den Regierungsrat vor Bundesgericht. Der Entscheid ist noch hängig.

Nach den Wahlen war uns keine lange Verschnaufpause gewährt, denn es ging gleich weiter mit dem Abstimmungskampf für die Entlastungsinitiative. Es handelte sich dabei ebenfalls um ein kantonales JUSO-Projekt, doch erneut waren wir als städtische Sektion involviert. Zusätzlich organisierten wir im September 2019 sowie im Januar 2020 je eine Protest-Demonstration: Einmal gegen die Durchführung des sexistischen und homophoben «Marsch fürs Läbe» in Zürich, das zweite Mal gegen das elitäre und alles andere als nachhaltige «World Economic Forum» in Davos.

Erneut begleitet hat uns dieses Jahr, und damit bereits im dritten Jahr, unsere Initiative «Züri Autofrei». Seit Januar 2019 ist die Initiative vor Bundesgericht hängig, wir warten nach wie vor auf den Entscheid. Ab Mai führten wir über die Plattform Crowdify ein Crowdfunding durch. Es sollte Geld gesammelt werden, das für den Falle einer Niederlage vor Bundesgericht die Verfahrenskosten decken könnte – und sonst für die Kampagne verwendet würde. Mit dem Crowdfunding, auf das wir auch über diverse Aktionen und eine Social Media-Kampagne aufmerksam machten, konnten wir rund 15'000 Franken einnehmen. Ab November letzten Jahres haben wir ausserdem mit einer Kerngruppe von «Züri Autofrei»-Aktivist*innen begonnen, unsere Kampagne auszuarbeiten – damit wir für den Abstimmungskampf bereit sind, sobald der Bundesgerichtsentscheid kommt.

Parallel dazu gleisen wir aber ein neues Initiativprojekt auf, um an «Züri Autofrei» anschliessen zu können. Bereits seit Oktober letzten Jahres laufen ein internes Auswahlverfahren sowie juristische Abklärungen. An der diesjährigen Jahresversammlung der JUSO Stadt Zürich, am 21. März, sollte der definitive Entscheid für eine Initiativforderung getroffen werden. Da diese Jahresversammlung nun aufgrund der ausserordentlichen Lage verschoben werden muss, arbeiten wir an einem neuen Zeitplan.

Anna Luna Frauchiger und Nathan Donno, Co-Präsidium der JUSO Stadt Zürich

BERICHT DER SP MIGRANTINNEN STADT ZÜRICH

Mit vielen Ereignissen geht das erfolgreiche Jahr zu Ende und wir danken allen, die sich für unsere gemeinsame Sache engagiert haben.

Jahresversammlung SP Migrant*innen Schweiz:

An der Jahresversammlung 2019 sind folgende Delegierte gewählt worden: Yvonne Apiyo Brändle-Amolo - Nationale Delegierte
Kanny Muthuthamby - Nationale Delegierte
Nadia Huberson –Delegierte der Schwesterpartei «Fédération des Français-e-s à l'étranger du Parti Socialiste».

Unter anderem wurden folgende Themen behandelt:

- Positionspapier zur Gleichstellung von Frau und Mann in der Migrationsbevölkerung. Verabschiedung
- Wahlmanifest zu den nationalen Wahlen 2019. Verabschiedung
- Europawahlen 2019. Schlussmobilisierung
- Tätigkeitsbericht 2018/2019 und Jahresziele 2019. Verabschiedung
- Präsidium und freie Delegierte. Wahlen
- Wahlkämpfe SP MigrantInnen. Wahlen ins Europäische Parlament 23-26 Mai 2019. Die SP Migrantinnen haben beschlossen einen aktiven Wahlkampf fürs Europäische Parlament zu führen.

Newsletter:

Neu besteht das Redaktionsteam aus Mile Pizzimento und Lukas Sterin. Internationaler Frauentag Yvonne Apiyo Brändle-Amolo hat zusammen mit der Kapo Dietikon am 8.März 2020 einen Anlass zum Internationalen Frauentag mit dem Thema «Häusliche Gewalt» organisiert.

Nationalratswahlen:

Wir haben unsere Kandidaten bei den Nationalratswahlen aktiv unterstützt und einen Anlass in Schlieren organisiert.

Lauf gegen Rassismus:

Wir waren wieder beim Lauf gegen Rassismus am 15. September 2019 mit einem starken Team dabei.

Präsidium:

Wir haben einen Coach, Kathi Furrer, zur Unterstützung für den Vorstand und das Präsidium bekommen. Ich danke euch für eure Mithilfe und hoffe auf weitere gute Zusammenarbeit. Ich wünsche euch ein erfolgreiches Jahr und schliesse hiermit meinen Präsidentenbericht.

Yvonne Apiyo Brändle-Amolo, Präsidentin SP MigrantInnen Zürich

BERICHT DER JUSTIZKOMMISSION

Am 24. März 2019 fanden die Kantonsratswahlen statt, die die Grundlage sowohl für die Verteilung der Sitze am Obergericht als auch am Bezirksgericht Zürich bilden. Im Rahmen der Gesamterneuerung des Obergerichts wurden am 24. Juni 2019 die bisherigen Bezirksrichterinnen Ruth Bantli Keller und Judith Haus Stebler sowie Bezirksrichter Martin Sarbach ans Obergericht gewählt. Im Hinblick auf die Gesamterneuerung des Bezirksgerichts Zürich per 1. Juli 2020 erklärte überdies Philippe Ernst altershalber seinen Rücktritt, und Rolf Schöning entschied sich, neu im Teilamt 50% anzutreten. Aufgrund der neuen Sitzverteilung konnte die SP damit am Bezirksgericht Zürich zwei Stellen im Voll- und eine Stelle im Teilamt neu besetzen.

Aus einer Reihe von sehr gut qualifizierten Bewerbungen hat die Juko dem PV Patrizia Kunz Bucheli und Peter Rietmann (je 100%) sowie Azra Ohnjec (50%) zuhanden der IPK zur Nominierung vorgeschlagen. Beide Gremien sind dem Vorschlag gefolgt, und die drei Nominierten sind inzwischen – zusammen mit den 17 wiederangetretenen bisherigen SP-Richterinnen und -Richtern (und auch sämtlichen bisherigen und neu Nominierten der anderen Parteien) – in stiller Wahl gewählt. Auf die neue Amtsdauer hin wird sich das Bezirksgericht Zürich aus 49 voll- und 26 teilamtlichen Mitgliedern zusammensetzen, davon 38 Frauen, die 43.5% der gesamten Stellenprozente belegen – ein unter dem Aspekt der Gleichstellung ansehnliches Ergebnis.

Im Bestand der Kommission haben sich im Berichtsjahr keine Veränderungen ergeben. Weiterhin können Informationen zu den Aufgaben der Justizkommission, zum Nominationsverfahren für SP-Stellen am Bezirksgericht Zürich und bei den ordentlichen Staatsanwäl*innen des Bezirks Zürich sowie zu den Bewertungskriterien und der Zusammensetzung der Kommission unter <https://zuerich.spkantonzh.ch/ueber-uns/sp-stadt-zuerich/> eingesehen werden.

Flurina Schorta, Präsidentin der Justizkommission

BILDUNGSAUSSCHUSS: LITERATUR UND WEITERBILDUNG

Der Bildungsausschuss der SP Stadt Zürich organisiert verschiedene kulturelle Anlässe wie etwa „Risotto und rote Geschichten“. Ergänzend veranstaltet die Arbeitsgruppe Interne Bildung (AGIB) Kurse zu aktuellen Themen der Stadtzürcher Politik.

Arbeitsgruppe Interne Bildung (AGIB)

Im 2019 gestaltete die AGIB drei **Kursabende zu aktuellen städtischen Themen**. Aktive, Gemeinderät*innen und Vertreter*innen der Exekutive evaluierten in diesen Kursen die Möglichkeiten einer konkreten sozialdemokratischen Politik im jeweiligen Themenfeld. Essentiell dafür ist jeweils der Input von Fachpersonen aus der Verwaltung, das Wissen von Betroffenen und die reiche Erfahrung von Genossen und Genossinnen.

Im Jahr 2019 widmeten wir uns der 'Steuervorlage 17', den Planaufgaben der Stadt Zürich und den Möglichkeiten der demokratischen Beteiligung in und mit der SP:

Die **Steuervorlage 17** konnten wir nicht verhindern, jedoch deren Umsetzung beeinflussen: dies war die Grundidee hinter dem **Kurs vom 28. Juni 2019**. Damit gewannen wir einen tiefen Einblick in die Steuerthematik und die Frage, wer profitiert und wer gewinnt – und was wir tun können, dies zu beeinflussen. Die komplexen Probleme waren gut aufbereitet, so dass der Gewinn auch für Laien enorm war. Einige gängige Mythen und rechte Denkmuster wurden dabei mit fundierten Fakten kunstreich demontiert.

«**Kein Plan vom Plan**» war der Titel der **Veranstaltung vom 4. Oktober 2020**. Planaufgaben bestimmen mit, wie Velowege, Strassen und Plätze in der Stadt Zürich in Zukunft aussehen, welches Tempo wo gefahren wird, wo es auch künftig laut bleibt und wo es leiser wird. Planaufgaben sollen es der Bevölkerung ermöglichen, ihre Interessen in den Planungsprozess einzubringen.

Dass es beim Verstehen dieser Planaufgaben um vitale Interessen an einer wohnlichen Stadt geht, wurde sehr schnell deutlich, die Diskussion war entsprechend lebhaft und spannend: wo den Wohnraum verdichten, wo nicht, welche mächtigen Eigentumsverhältnisse stehen guten Lösungen im Weg, welches sind die oftmals hinderlichen übergeordneten kantonale Gesetze, usw...Der Themen waren viele, der Abend leider viel zu kurz.

Mit der **Veranstaltung zur Politischen Partizipation am 6. Dezember 2020** verliessen wir das gewohnte Muster unserer Abenden, loteten die Möglichkeiten der weitergehenden innerparteilichen Partizipation aus und formulierten auch konkrete Anträge zuhanden der städtischen Parteigremien. Eingeleitet wurde der Abend mit Input-Referaten von Vertreterinnen der SP-Leitungsgremien, einem Kritiker der jetzigen Beteiligungsformen und einem Organisationsberater. Die anschliessenden Diskussionen im Format der World Cafés förderten etliche Vorschläge zutage, die nun in verschiedenen Gremien der Partei erörtert und weiterverfolgt werden.

Im Jahre 2019 arbeiteten Barbara Wiesmann, Daniel Kopp, Nora Regli, Luisa Schwegler, Camille Roseau, Laura Fasol, Dani Oertle, Tobias Langenegger, Tom Cassee, Simone Brander und Heinz Looser in der AGIB mit. Weitere InteressentInnen können sich gerne melden.

Heinz Looser, Bildungsausschuss

BERICHT AUS DER SCHULPOLITISCHEN KOMMISSION

Die Schulpolitische Kommission führte drei Sitzungen und ein Vernetzungstreffen für die Schulbehördenmitglieder der SP im Jahr 2019 durch.

Das diesjährige Vernetzungstreffen befasste sich mit dem Thema Verhaltensauffälligkeit in der Schule. Am Vernetzungstreffen wurden Angebote aus verschiedenen Schulkreisen vorgestellt: «Familienklasse» aus dem Schulkreis Limmattal, «neue Autorität» aus dem Schulkreis Glattal und «Kompass» aus dem Schulkreis Schwamendingen. Die verschiedenen Angebote sind in den Schulkreisen gut etabliert und werden als hilfreich und entlastend bei schwierigen Schulsituationen wahrgenommen. Gemeinsam ist den Handlungsansätzen, dass die Schule als gemeinsam agierendes System wahrgenommen wird, und deren Haltung ein entscheidender Faktor ist bei der Lösung von schwierigen Situationen.

Im Berichtsjahr befasste sich die Kommission mit dem Thema Informatik in der Schule. Der Lehrplan 21 definiert die Ziele in diesem Bereich. Die Umsetzung ist individuell. Die Stadt Zürich als grosse Organisation hat die Rahmenbedingungen definiert:

Ab der 5. Klasse wird allen SchülerInnen ein persönliches Tablet zur Verfügung gestellt. In der 5. und 6. Klasse werden diese im Unterricht verwendet. In der Oberstufe werden die SchülerInnen die Geräte selber mitbringen (bring your own device), was die Schule vor grosse Herausforderungen stellt, wenn mit unterschiedlichen Geräten gearbeitet wird. Auch stellt sich die Frage der Chancengerechtigkeit (unterschiedlich ausgestattete Geräte).

Die Tatsache, dass die Stadt Zürich wächst, hat Auswirkungen auf die Schulraumplanung und die Personalsuche in den Schulkreisen. Insbesondere im Kindergarten ist die Situation prekär. Es ist sehr schwierig in gewissen Quartieren Raum für Kindergartenklassen zu finden.

Die Suche nach ausgebildeten Kindergartenlehrpersonen gestaltet sich seit langer Zeit schwierig. Zudem benötigen die jünger gewordenen Kindergartenkinder mehr Betreuung. Eine grosse Entlastung könnten Klassenassistenten in der Zeit des Schuljahresstartes leisten.

An den Zürcher Schulen wird der Lehrplan 21 flächendeckend eingeführt. Die Lehrpersonen setzen sich damit auseinander, wie sie die Kompetenzorientierung im Unterricht umsetzen können. Die neuen Lehrmittel (sofern vorhanden) sind dabei hilfreich. Die Beurteilung der SchülerInnen ist noch nicht auf Kompetenzorientierung ausgerichtet.

Evelyne Angermeier und Gertrud Zürcher, Co-Präsidium der schulpolitischen Kommission